

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **241 (1962)**

PDF erstellt am: **17.05.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

Ein unheimliches Gefühl beschlich den Musikant. Ein wenig wollte ihn sein Versprechen schon reuen, doch verscheuchte er resolut die dunklen Ahnungen und begann alsbald seine Fidel zu stimmen. Und mit den ersten Tönen, die erklangen, war er auch die düsteren Ahnungen schon wieder los. Die lüpfigsten Ländler und zierlichsten Walzer verstand er zu spielen und keine Polka war ihm fremd. Die noble Gesellschaft, das sah er bald, war mit seiner Kunst sehr zufrieden; immer wieder wurde ihm herzlich applaudiert und gar manche der schönen Damen warf ihm feurige Blicke zu, so daß ihm heiß unter dem Brusttuch wurde.

Unermüdlich spielte er den Damen und Herren auf, und zwischenhinein wurde er mit den leckersten Speisen bewirtet und sein Glas war auch nie leer.

Immer ausgelassener tanzten die schönen Damen mit ihren Kavalieren. Vielstimmiges Gelächter und schwirrendes Schwatzen drang in die nächtliche Stille hinaus. Immer schneller mußte Hans Jöri seine Fidel streichen; das heißt, eigentlich mußte er ja nicht, es kam ganz wie von selbst, denn die zügellose Sinnenlust der Tanzenden und Schmausenden befeuerte ihn. Und immer wieder erschien ihm alles zusammen wie ein Traum, abenteuerlich und unwirklich, und endlich merkte der Arglose auch, daß er in eine sündhaft schwelgende Gesellschaft geraten war. Eigentümlich berührte es ihn auch, daß keine von den schönen Damen sich ihm näherte und keiner der Herren ihn auch nur eines Blickes würdigte. Und das verstimmte ihn. Zwar wurde er fürstlich bewirtet und hätte er als Geiger wohl zufrieden sein können, denn an den bäuerlichen Tanzanlässen bekam er nicht solch köstlichen Wein zu trinken und derart leckere Bratenstücke zu essen. Dort indessen war er auch ein Mensch und nicht nur ein dienstfertiger Musikant. Dort durfte er sich unter die ausgelassenen Mägde mengen und nicht manche verwehrte ihm einen Kuß, denn er war schließlich nicht umsonst der Hans Jöri, dem die Mädchen nachliefen wie die Kinder dem Rattenfänger von Hameln.

Endlich (er hatte schon manchen tiefen Schluck von dem feurigen Wein genossen) vergaß er die

Mahnung des vornehmen Mannes, und als er wieder den Becher an den Mund setzte, sagte er trotzig zu sich selbst: «Zu deinem Wohlsein, Hans! Gut soll es dir tun! Wenn du schon anderen nicht Bescheid sagen darfst, dann tu's wenigstens dir selber. Gott soll's dir segnen! Fürchtest du dich nicht, so geschieht dir auch nichts — zum Wohl!»

Nur zu sich selber und leise hatte er diese Worte gesprochen, aber kaum waren sie über seinen Lippen, da wallte auch schon ein schwerer Nebel oder schwarzer Rauch über den Wiesenplan hin. Die glanzvolle, ausgelassene, lärmende und sündhaft schwelgende Gesellschaft verschwand auf einmal wehklagend darin. Das Lachen und Schäkern verstummte und wurde gleichsam erstickt.

Und als der Nebel oder Rauch sich nach einer Weile wieder verflüchtigt hatte, da fröstelte Hans Jöri und seine Zähne schlugen trommelnd aufeinander. Ihm war, als hätte er geschlafen und all das Seltsame nur geträumt. Seine Hände waren froststeif und konnten kaum die geliebte Geige halten. In der Hand aber, in der er das Weinglas gehalten, bemerkte er mit heissem Schreck — einen Kuhhuf. Und als er seine Augen, von einer bösen Ahnung erfüllt, hob und um sich blickte, da gewahrte er mit einem jähen Entsetzen, daß er einsam und verloren unter dem Galgen von Vaduz hockte.

Ein jäher Schreck lähmte dem lustigen Geiger für eine kleine Weile die Glieder, und nur mühsam konnte er sich endlich erheben und dem ungemütlichen Ort entfliehen. Und erst als er den Galgen nicht mehr sah, dämmerte ihm endlich die Einsicht auf, daß er einer Hexen- und Teufelsgesellschaft aufgespielt hatte; er durfte noch von Glück reden, denn wie leicht hätte es ihm schlimm ergehen können.

Später soll der Hans Jöri noch oft zum Tanz aufgespielt haben, doch nachts ging er nie mehr über den Rhein und in das Liechtensteinische hinüber. Der heimische Landwein mit Bauernbrot und Speck war ihm fortan wieder lieber als noch so köstlich zubereitete Bratenstücke und fremdländische Zauberweine.

(Nach einer Sage erzählt von P. K.)

**SPRINGER & MÖLLER AG., ZÜRICH** Gute Druckfarben

# Wie alt sind Sie morgen?

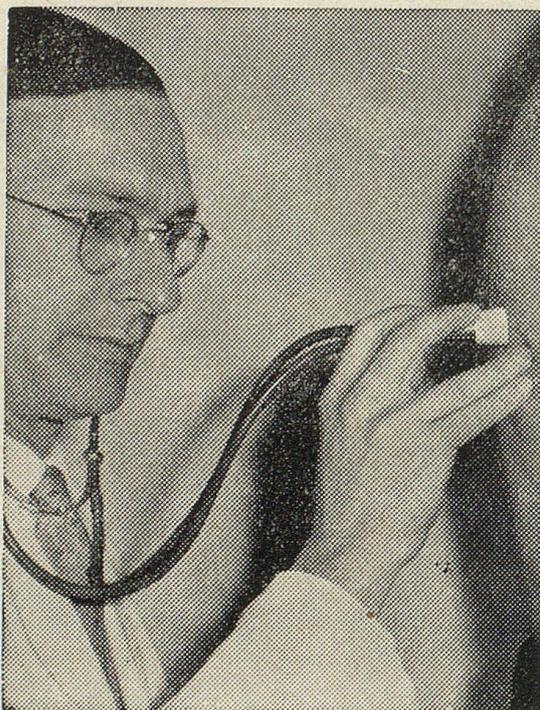
Wie alt sind Sie? — das liegt jetzt an Ihnen! Sicher haben Sie in der letzten Zeit überall in der Presse die aufsehenerregenden Artikel gelesen, wie «Wunderkraut der Unsterblichkeit», «Das neue Zauberwort Gelée-Royale», «Rätsel um die Ginsengwurzel gelöst», «Ewige Jugend für alle» und andere. Diese Artikel haben recht. Sie sind nicht mehr machtlos gegen die Abnutzungskrankheiten unserer Zeit, denn die moderne Forschung hat zwei Naturwirkstoffe erschlossen mit seither kaum gekannter kräftigender Wirkung.

## Gelée-Royale + Ginseng

vereint in ROYPAN-Dragees

(Bienenkönigin-Futtersaft)

(asiatische Lebenswurzel)



in dieser wohlüberlegten Kombination mit der potenzierten Doppelwirkung sind natürliche Kräfte verborgen, und immer wieder überrascht die Zufriedenheit bei der Anwendung von Gelée-Royale + Ginseng (ROYPAN-Dragees).

In Zeitschriften und Zeitungen wurde immer wieder über die neu erschlossenen Wirkstoffe berichtet, ja, man erklärte ihre Wirkung als geradezu an Wunder grenzend.

### Müdigkeit, Herz- und Kreislaufstörungen, Nerven u. a.

abfallende Leistungsfähigkeit und Konzentration, schwache Widerstandskraft gegenüber Infektionskrankheiten, unnormaler Blutdruck, Arterienverkalkung, Schlaflosigkeit, Wechseljahre, Managerkrankheit? Mit aufpeitschenden Mitteln können Sie jedoch hier nicht vorbeugen. Das wäre ein Unfug. Gelée-Royale + Ginseng sind keine Arzneimittel im landläufigen Sinne, sondern diese Naturprodukte enthalten in hoher Konzentration Vitamine und Wirkstoffe, die so körperkräftigend für Ihre Gesundheit sorgen.

### Frauen und Männer müssen es heute wissen,

daß sie Schönheit und bisher kaum gekannte Jugendfrische und Lebensfreude entscheidend beeinflussen können, wenn sie die Vorgänge in ihrem Körper durch die natürliche Wirkstoffkombination Gelée-Royale + Ginseng (ROYPAN-Dragees) steuern. Schon nach einigen Wochen äußert sich die belebende und kräftigende Wirkung auch auf der Haut, den zarten Körperpartien wie Gesicht (Krähfüße und welke Haut) usw. Die medizinische und kosmetische Wissenschaft hat diese Erkenntnis einwandfrei bestätigt.

### Ihre Bekannten werden staunen

und Sie selbst am meisten, wenn Sie durch ROYPAN eine kraftvolle Persönlichkeit ausstrahlen und im Beruf erfolgreich, in der Gesellschaft beliebt und bei Ihrem Partner begehrt sind. Deshalb sollten Sie keinen Tag länger warten.

**Machen Sie heute noch einen kostenlosen Versuch**

Sie können sich dann selbst von der echten und wohltuenden Wirkung der ROYPAN-Dragees überzeugen. Dazu brauchen Sie kein Geld! Schneiden Sie einfach den nebenstehenden Gutschein aus und kleben ihn auf eine Postkarte oder stecken ihn in einen offenen Umschlag. Bitte, Ihre Anschrift in Blockschrift nicht vergessen! Falls Sie den Gutschein nicht ausschneiden können, so schreiben Sie uns ein Kärtchen und nehmen Bezug auf diesen Gutschein. Sie erhalten dann kostenlos eine unverbindliche Probestellung mit der zwölfseitigen interessanten Druckschrift von

**ROYPAN-DIÄTETIK**  
KOMMANDITGESELLSCHAFT  
MÜNCHEN

## GUTSCHEIN

für eine unverbindliche Sendung  
ROYPAN - Dragees zu einem kosten-  
losen Versuch und einer beiliegenden  
interessanten zwölfseitigen Druck-  
schrift.

Generalvertrieb für die Schweiz:

**Apotheke zur Eiche, Herisau**  
Joachim Meyer Platz 9/10 Telefon 5 17 46

Unter ständiger Kontrolle des Schweizerischen Vitamin-  
Institutes, Basel. IKS Nr. 24590